

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Aus meinem Kriegstagebuch Im Brückenkopf Krupy

Von Oberleutnant i. d. Ref. Dr. Alois Bruneder

Ich zog im Spätsommer 1915 mit dem 14. Marschbaon als Kadett ins Feld. Das Regiment befand sich im Raume von Olyka in Wolhynien. Die österreichische Front wurde dort gerade zurückgenommen.

Krupy am Styr, 19. September 1915.

Gestern nachmittags erwarteten wir die Frontbaone. Sie marschierten, aus östlicher Richtung kommend in Krupy ein. Am Abend bezog unser Marschbaon Quartiere. Heute früh war Feldmesse mit einer schönen Ansprache, dann wurde das Marschbaon aufgeteilt. Ich kam zur 6. Feldkompagnie und wählte mir die Leute aus der Marschkompagnie für die Feldkompagnie selbst. Ein Infanterist führt uns anschließend durch einen Hohlweg hinaus bis zu dem Platze, wo die 6. Kompagnie eine Hauptpostenstellung inne hatte. Ich meldete dem Kompagniekommandanten Leutnant Bielaz meine Einrückung. Zu meiner Freude traf ich dort Fließer als Zugskommandanten. Ich habe den 2. Zug, Wachlmayr den 1., Fließer den 3., Fähnrich Enzelsberger den 4. Mein Zug war zuerst in Reserve, dann auf Feldwache. Hinter uns wurde eine Verteidigungsstellung gebaut. Gegen Abend zeigten sich bereits russische Reiter und in größerer Entfernung rückte die russische Infanterie in vielfacher Schwarmlinie heran. Wir nahmen die Reiter und die Schwarmlinien unter Feuer. Dann hatten wir in den Ort einzurücken und gehören zur Brigadreserve. Einige Granaten krachten schon ziemlich nahe. Im Ort piffen die Kugeln über unseren Köpfen. Wir menagierten und warten jetzt auf die Dinge, die da kommen sollen. Draußen blüht und kracht es mitunter arg. Ein Befehl sagte uns, daß sich das Korps in einer sehr kritischen Lage befinde. Erst in zwei Tagen dürften Verstärkungen eintreffen. Wir sind von drei Seiten umschlossen. Die vierte bildet der Styr. Ich bin scheint es, zur passendsten Zeit zum Regiment gekommen.

Krupy, 21. September.

Unser Baon liegt noch immer als Reserve im Dorf, das besonders gestern nachmittags von den Russen unter Artilleriefeuer genommen wurde. Einige Schrapnells und Granaten explodierten in nächster Nähe, ohne daß jemand ernstlichen Schaden nahm. Es war eine ungemütliche Lage, wie bei einem heftigen Gewitter. Wir gruben uns am Abend ein. Am Tage hatten wir Pflöcke für das Drahtverhau hergerichtet. Die Russen versuchten unsere Luzker Brückenkopfstellung zu durchstoßen. Wir haben uns zu halten, bis Verstärkungen kommen.

21. September.

Ein schauerlicher Tag!

Rings um uns schlugen Schrapnells und Granaten ein. In das Häuschen, wo ich mit einigen Offizieren und Kadetten wohnte, fuhr ein Schrapnell und veranlaßte uns, unsere Erdlöcher aufzusuchen. Vor unseren Augen wurde ein Häuschen von einem Geschöß weggerissen. Unter den Trümmern jammerten die Verschütteten. Es war noch Zivilbevölkerung im Ort. Wenn eine schwere Granate einschlug, spritzte die Erde haushoch empor. Wir hatten viele Tote und Verwundete. In der Dunkelheit hoben wir eine besser deckende Stellung aus.

23. September.

Rückzug! Der Luzker Brückenkopf ist verloren! Gestern war es gerade so furchtbar wie am 21. Granate um Granate buchstäblich von allen Seiten. Mehrere Häuser fingen Feuer, die Kirche brannte nieder. Fast wären auch unsere mit Stroh

gepolsterten Deckungen in Flammen aufgegangen. In der Nacht kam der Befehl zum Abmarsch. Wir marschierten in raschem Tempo auf einem Brettersteg durch einen Sumpf und überschritten dann den Styr auf einer Brücke, die schon zum Zwecke der Vernichtung mit Stroh umhüllt war. Von links herab hörten wir eine ungemein heftige Kanonade. Ein Feuerballen nach dem anderen über unserer Front, dazu starkes Gewehrgeknatter.

Plötzlich erscholl ein vielhundertstimmiges Rufen! Es hörte sich aus der Ferne „u! u! u!“ an.

Ich ahnte, was geschehen war. Die Russen stürmten einen Abschnitt neben uns und durchbrachen dort unsere Front, denn man hörte kein starkes Gewehrfeuer mehr, das das Hurrarufen erwidert hätte.

7. Oktober.

Von Krupy wurden wir nach Luzk zurückgenommen und marschierten dann wieder in die Gegend von Olyka den zurückweichenden Russen nach. Wir bezogen dann eine Stellung zwischen Olyka und Pokaszewo.

Von unserer Kompagnie waren drei Züge in Stellung, davon mein Zug am linken Flügel. Linke Nachbarn waren die 7. und 8. Kompagnie. Unser friedliches Kaffeesiederleben erlitt heute frühmorgens eine rauhe Unterbrechung. Die Russen brachen bei der 8. Kompagnie durch, weil sie unbemerkt bis an den Drahtverhau heranschleichen konnten. Ich höre das Hurrarufen, springe heraus und höre schießen. Dann sehe ich hinter uns Leute vom Rand der Mulde, durch die sich unsere Stellung zieht herabkommen. Es hat zuerst den Anschein, als ob die Unseren zurückgehen. Es sind aber die Russen, die uns von rückwärts packen. Von ihrer Front bekamen wir kein Feuer. Ein Reservezug unserer Kompagnie kommt zu uns in den Schützengraben. Wir feuerten tüchtig auf die Russen. Links von uns wehrt sich Leutnant Pernklay wacker mit dem 1. und 2. Zuge der 7. Der 3. und 4. Zug der 7. Kompagnie wird fast ganz gefangen. Den Hauptstoß gegen die Eindringlinge führt die 13. Kompagnie, die hinter der 8. in Reserve liegt, Kommandant Dr. Straßmayr. Dreimal stürmt sie die russische Stellung und wirft den Feind wieder hinaus, unterstützt von den Verstärkungen meiner und der 5. Kompagnie, pro Zug ein Schwarm. Zahlreiche Gefangene laufen mit erhobenen Händen unseren Graben entlang nach rechts. Das Infanterieregiment Nr. 59 links neben der 8. soll noch mehr Gefangene wie wir gemacht, allerdings auch eine Kompagnie verloren haben. Ob unsere 8. Kompagnie nach Sibirien wandern muß, weiß ich nicht. Viele tote Russen liegen vor und hinter unserem Graben. Die armen Burschen mit ihren wächsernen Gesichtern gewähren einen traurigen Anblick. Zahlreich sind die Verwundeten des Feindes. Unsere Verluste dürften gering sein. Bei meinem Zug sind ein Mann tot und vier verwundet. Feldwebel Tretenhein vom 1. Zug ist gefallen. Der Graben war voll von russischer, richtiger gesagt japanischer Munition.

11. Februar 1916. Dicke Luft.

Die Stellung unserer Kompagnie, Kommandant nunmehr Leutnant Piesche, befand sich noch im selben Raume vor Olyka, nur etwas weiter nach rechts verschoben.

Jetzt geht es heiß zu! Mit der schönen Zeit ist Schluß. Das Theater begann am 9. Februar um 5 Uhr früh. Die Russen